

# Paper Moon eher : Paper Moon und die Filmkritik

Autor(en): **Vian, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **16 (1974)**

Heft 85

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871141>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Aussage von Bogdanovich "alle guten Filme sind schön gemacht, mir bleibt nichts übrig, als ..." ist mittlerweile Klischee. Man weiss, dass Boggi - das hört er bestimmt gern - seine Vorlieben und Vorbilder hat: Hawks, Ford, Hitchcock. Man weiss es und benutzt das! Es ist allenthalben zu lesen.

Nun stimmt es zwar, dass die Beerdigung in der Eröffnung von "Paper Moon" durch und durch in der Tradition von Ford steht - eine Homage, wie sie schöner kaum vorstellbar ist -, aber für den Rest des Films sind es weniger die von Boggi (nicht zu verwechseln mit Boggi dem grossen, der Belmondo in Godard's erstem Streifen so fertig macht) anerkannten Vorbilder, denn Frank Capra, die Stil, Story und Gag-Situation prägen. (Bogdanovich rühmt sich - ebenfalls oft zitiert - über 6000 Filme gesehen zu haben: da genügt es eben nicht von Kinderstar auf "The Kid" zu schliessen und sich im übrigen mit Boggis Epigonen zu begnügen.) Genaugenommen ist "Paper Moon" die direkte Umsetzung von Capra's "It happened one night" - auch wenn's dort weder Kinderstar noch zu verkaufende Bibeln gibt. (Apropos Bibel: "Miracle Women", Frank Capra, 1931) Die meisten Kritiker haben aber auch schon übersehen, dass man "What's up Doc?" sachgerecht nicht ohne Hawks "Bringing up Baby" einzubeziehen besprechen kann - immerhin: "Alle guten Filme sind schon ..." und noch etwas Hawks, Ford und Hitchi in die Suppe und es wird schon schmecken.

Im übrigen:

Die eine Schwäche von "Paper Moon" ist, dass die Musik, ganz im Gegensatz zur "Last Picture Show", weitgehend funktionslos einfach unterlegt ist. ("Wieviele billige Autos hatten Autoradios in den 30er Jahren?" T. Milne)

Die Hauptschwäche aber kann man nicht prägnanter festhalten, als es der englische Kritiker Tom Milne bereits getan hat (leider): The trouble is that the film covers all the ground it is going to cover in the scene in the restaurant near the beginning when we, with Rayan O'Neal, first realise that the sweetly awful child is going to be more than a match for him as far as wits are concerned.

Walter Vian